

until the singing of the spheres brings us together – violin duos vol. 3

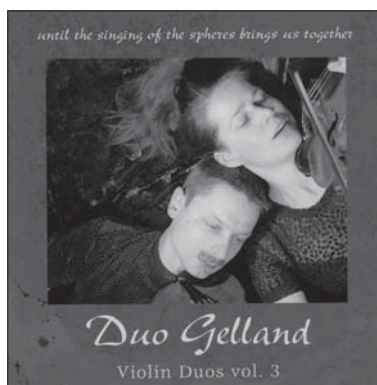
Cecilia und Martin Gelland (Violine), nosag records CD 152 (2007)

Spricht man vom Duett für zwei Violinen, kommen einem wohl zunächst zwei Gedanken in den Sinn: Zum einen erinnert man sich an die große Tradition der romantischen konzertanten Werke eines Louis Spohr oder Charles-Auguste de Bériot, zum anderen aber auch an die pädagogischen Ambitionen, die seit Leopold Mozart mit der Gattung verbunden sind und im 20. Jahrhundert in den großartigen Kompositionen Béla Bartóks oder Luciano Berios gipfelten. Über ihren Beitrag zur musikalischen Erziehung hinaus sind letztere aber auch wichtige Dokumente künstlerischen Experimentierens, in denen Grenzen ausgelotet und kompositorische Fragestellungen ausgetestet wurden. Trotz dieses Niveaus sind entsprechende Werke heute im

Konzertsaal kaum heimisch. Gerade dieser Umstand hat das in Schweden heimische Ehepaar Cecilia und Martin Gelland darin beflügelt, sich als Duo Gelland ganz gezielt mit der Gattung auseinanderzusetzen und einen künstlerischen Weg einzuschlagen, den sie nun – mit unermüdlichem Engagement und hohen Ansprüchen an die musikalische Umsetzung – seit Mitte der Neunzigerjahre verfolgen. Ein solch vorurteilsfreier Umgang mit dem Violinduo konnte nicht lange unbemerkt bleiben und hat mittlerweile eine Fülle neuer Kompositionen angeregt, allesamt Ergebnisse eines fruchtbaren Dialogs zwischen Interpreten und Komponisten.

Seit geraumer Zeit wird diese Kammermusik beim schwedischen Label nosag records (www.nosag.de) in einer eigenen CD-Reihe dokumentiert: 2003 erschien unter dem Titel »intense as your gaze in the rain – violin duos vol. 1« (nosag records CD 075) eine Zusammenstellung mit Werken von Erik Förrare (*1955), Werner Wolf Glaser (*1913), Anders Hultqvist (*1955) und Gunnar Bucht (*1927), die

zweite Platte aus dem Jahr 2006 versammelte unter dem Motto »more words than our mothers taught us – violin duos vol. 2« (nosag records CD 121) Kompositionen von Erik Förrare, Håkan Larsson (*1959), Ingvar Karkoff (*1958), Kerstin Jeppsson (*1948) und Peter Schuback (*1947), die dritte und bislang aktuellste Veröffentlichung »until the singing of the



spheres brings us together – violin duos vol. 3« (nosag records CD 152) kam 2007 auf den Markt und enthält Duos von Birgitte Alsted (*1942), Rolf Martinsson (*1956), Bernd Franke (*1959), Max Käck (*1951), Ingvar Karkoff und Olov Franzén (*1946). Überraschend ist, wie viele Facetten die mit Ausnahme von Bernd Franke allesamt in Schweden und Skandinavien wirkenden Komponisten jeweils aus der Besetzung

für zwei Violinen herausholen, indem sie von vornherein jeglichen Anschein des Pädagogisierens vermeiden und ihre Werke als anspruchsvolle Kammermusik für den Konzertsaal konzipieren. Für den radikalen Neue-Musik-Verfechter hierzulande mag das Fehlen international bedeutsamer Namen vielleicht Kopfschütteln auslösen, doch das Naserümpfen ist ungerechtfertigt – denn es gilt, die ästhetischen Scheuklappen abzulegen und aufmerksam zuzuhören, was da im skandinavischen Umfeld bei der kreativen Auseinandersetzung mit der Duobesetzung, mit ihren klanglichen Problemen, aber auch mit den Reizen, die sich aus dem Gegenüber zweier gleicher Instrumente ergeben, erreicht worden ist.

Wie die vorangegangenen Produktionen zeigt die dritte CD der Reihe höchst eindrucksvoll, mit welch hohem Differenzierungsgrad die Gellands sich den kompositorisch wie ästhetisch sehr unterschiedlichen Werken widmen, ohne dass man je die aus zwei Violinen bestehende Besetzung als Mangel empfindet. Im Gegenteil – das technisch

hervorragende Spiel beider Musiker, das sich durch ein differenziertes Abtasten der jeweils geforderten instrumentalen Möglichkeiten auszeichnet, vermag auf Antrieb zu packen. Die ohrenfälligste Qualität ist der intensive Klang des Gellandschen Spiels, basierend auf einem wohl kontrollierten, in der Realisierung ebenso variationsreichen wie klaren Vortrag, der nicht nur von technischer Brillanz, sondern auch von musikalischem Durchdenken der Partituren zeugt. Birgitte Alsteds Komposition »Zweigeigen« (2001) ist hierfür exemplarisch: Sie fordert einerseits scharfe Klangfarben und bisweilen aggressive Tongebung ein, beharrt dabei aber trotz einer gelegentlich bis ins Extrem getriebenen Virtuosität auf einer gewissen Verspieltheit und enthält darüber hinaus auch Phasen von ruhiger, entspannt wirkender Einfachheit. Es ist ein permanentes Sich-gegenseitigen-Ball-Zuspielen, das dem Hörer hier in perfekt ausgearbeitetem, bis in kleinste Ausdrucksnuancen aufeinander abgestimmtem Zusammenspiel entgegenönt und selbst in den schwierigsten Passagen den Eindruck eines ständigen Wanderns von Klängen zwischen beiden Musikern vermittelt. Andere Möglichkeiten ihrer Farbpalette decken die Gellands im »Autumn Duo« (1997) von Olov Franzén bei der Wiedergabe mikrointervallischer Umspielungen oder zerbrechlich formulierter Klänge auf. Beeindruckend gerät auch Rolf Martinssons kontrastreiche Komposition »Symbiosis« (2003), deren Spannungsverlauf vom unterschiedlichen Verschmelzungsgrad der Violinen geformt wird, was auf andere Weise in Max Käcks Duo »Aonia terra« (2001) realisiert wird: Hier überzeugt der Kontrast zwischen immer enger ineinandergreifendem Wechselspiel beider Musiker und langen, schwierig zu realisierenden Unisono-Abschnitten, die irgendwann wieder klanglich auseinanderzuklaffen beginnen. Und da ist – neben der pointiert mit Kanon- und Wiederholungsstrukturen arbei-

tenden »Gelland Suite« (2004) von Ingvar Karkoff – noch die neunsätzliche Komposition »in between (IV)« (2004–07) von Bernd Franke, deren zyklisch angelegte Miniaturen unterschiedliche Anforderungen an die klangliche Umsetzung verlangen und von den Gellands mit großem Differenzierungsvermögen und viel Sinn für die jeweils vorherrschenden Farbwerte realisiert werden.

Der positive Gesamteindruck aller drei bisherigen Veröffentlichungen wird durch die sorgfältige Gestaltung der Booklets zusätzlich unterstrichen, denn hier zeigt sich, wie überlegt man bei den jeweiligen Einspielungen verfahren ist: So stammen die gewählten CD-Titel allesamt aus literarischen Kontexten, die sich auf das jeweilige Konzept beziehen und damit als eine Art Metapher für die inhaltliche Ausrichtung fungieren. Hinzu kommt, dass die eingespielten Werke und deren Komponisten auf der Textebene immer gleich mehrfach charakterisiert werden. In der Abfolge von allgemeinen lexikalischen Angaben zu Leben und Stil der Komponisten, von dokumentarischen Eigenaussagen sowie schließlich von Kommentaren der Gellands zu Musik oder Interpretation wird – bei aller Kürze der entsprechenden Wortbeiträge – ein starres Bild vermieden und stattdessen eine von mehreren Positionen her umrissene, flexible Annäherungsweise ermöglicht, deren Leerstellen der Hörer mit seinen eigenen Höreindrücken ausfüllen kann. Auf diese Weise vermittelt die CD-Reihe letzten Endes weit mehr als einen Einblick in zeitgenössische Auseinandersetzungen mit der Gattung Violinduo, denn sie lässt auch eine Ahnung von der Vielfalt des Komponierens im nördlichen Europa zu. Schön also, dass ihr Ende noch lange nicht abzusehen ist, denn der vierte Teil – diesmal mit Werken von Komponisten aus der jüngeren Generation – ist bereits in Vorbereitung ..., und auch darauf darf man wieder gespannt sein. [Stefan Drees]

=====

===== **DIE TONKUNST** =====

=====

MAGAZIN FÜR KLASSISCHE MUSIK UND MUSIKWISSENSCHAFT